Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 115 (1949)

Heft: 2

Artikel: Das Problem der Motorisierung : eine ausländische Stellungnahme

Autor: Steinrisser, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-21689

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

können, um zusammengefaßtes Feuer auf größere Distanzen,
Stoßtrupps auf kürzere Distanzen,
Patrouillen und Jägertruppunternehmungen,
Panzerbekämpfung,
Geländeverstärkung usw.
durchführen zu können.

Diese Forderung ist zu erfüllen, wenn die Einheit eine recht große Zahl möglichst vielseitig ausgebildeter Soldaten besitzt, wie dies früher z. B. bei den Fest.Art.Kp. der Fall war.

Es ist daher zu prüfen, ob wir unserer Ausbildung vielleicht nicht doch auch als Ziel die *individuell erreichbare optimale Vielseitigkeit* stecken wollen.

Das Problem der Motorisierung

Eine ausländische Stellungnahme

Von Oberst E. Steinrisser

Nachdem für unsere Armee auf Grund der sich erwiesenen Vor- und Nachteile nach einer passenden Lösung der Motorisierung gesucht wird, dürfte es von Interesse sein, zu wissen, wie sich dieses Problem für unsere Nachbarn stellt. Die nachfolgende *italienische* Studie ist insbesondere im Hinblick auf den Vergleich mit Gebirgstruppen für unsere Verhältnisse interessant.

In der «RIVISTA MILITARE», erschien ein Artikel «Esercito motorizzato?» Der Verfasser (Inf. Major Forlenza) tritt gleich dem eventuellen Erstaunen des Lesers über das Fragezeichen entgegen. Wenn schon der letzte Krieg scheinbar klar erwiesen hat, daß Motor und motorisierte Kräfte (einschließlich Panzer) auf allen Gebieten der vielseitigen Kriegsaktionen den Vorrang errungen haben, so sei das Fragezeichen doch angebracht in bezug auf die besondere Situation, welche sich aus den geographischen, politischen, ökonomischen, industriellen Gegebenheiten verbunden mit topographischen Faktoren und traditionellen Motiven für das Land ergeben.

Ein Überblick über die geschichtliche Entwicklung ergibt, daß Italien seit dem 15. Jahrhundert – so oder so – stets in die kriegerischen Konflikte Europas verwickelt wurde. Die geographische Lage ist derart, daß es auch in Zukunft damit rechnen muß. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die industrielle Leistungsfähigkeit des Landes nicht imstande ist, die notwendigen Mittel sicherzustellen, welche eine Entscheidung in der *Ebene* (Afrika, Rußland) erfordert. Die heutige Lage ergibt in bezug auf operative Gedanken die Einstellung auf Defensive, wobei sich gebirgige oder zum mindesten

sehr coupierte Operationsräume ergeben. Daß für solches Gelände *vollmotorisierte* Verbände nichts taugen, ist dadurch erwiesen, daß die Invasionsarmeen der Angelsachsen mit solchen Verbänden am Apennin aufliefen. Ihr weiteres Vordringen erforderte die Zuhilfenahme von Saumkolonnen. Der Verfasser gelangt, auch unter Berücksichtigung der militärischen Traditionen und den besonderen Eigenschaften des Italieners, zu nachstehenden Schlußfolgerungen:

- In Italien dürfen die Belange des Gebirgskrieges nicht als sekundär betrachtet werden. Im Gegenteil: es ist zu wünschen, daß sich passionierte und spezialisierte Träger damit befassen, weil in Italien die Vorbedingungen bestehen, auf diesem Gebiete eine Vorrangstellung einzunehmen und diese zu erhalten;
- Die Motorisierung des *ganzen* italienischen Heeres ist nicht möglich, weil Mittel und Kräfte hiezu nicht ausreichen.
- Auch ein nur teilweise motorisiertes Heer wird der Aufgabe der Verteidigung des eigenen Bodens gewachsen sein, vorausgesetzt, daß es stark bewaffnet, bestens ausgerüstet und von hohem Kampfgeist beseelt ist.
- In einem hypothetischen Koalitionskriege könnte es, nach einer ersten Phase, dazu kommen, daß Italien auch außerhalb seiner Grenzen zu kämpfen hätte. In diesem Falle würde der Beitrag Italiens höher eingeschätzt werden, wenn es mit bewährten und nicht leicht zu ersetzenden Spezialeinheiten eingreifen kann, welche sich besonders für den Gebirgskrieg eignen, jedenfalls höher, als wenn Italien dem enormen Strom von motorisierten Kräften der hypothetischen Koalition ein Geringfügiges (denn mehr könnte es nicht sein) an analogen Mitteln beizusteuern vermöchte. Der Beitrag wird wertvoller sein, wenn Italien über Truppenkörper verfügt, die bei den andern Armeen fehlen und auf die sie schließlich angewiesen sein werden. Denn Krieg führt man nicht allein mit motorisierten Einheiten und nicht *nur* in der Ebene.
- Aus diesen Überlegungen ergibt sich, daß Italien nebst einer Anzahl motorisierter Divisionen über weitere Gebirgs-Divisionen (mit einer gewissen Anzahl Alpini-Hochgebirgseinheiten) verfügen muß. Das numerische Verhältnis zwischen den beiden Gattungen sollte nach Auffassung des Verfassers zugunsten der Gebirgs-Divisionen ausfallen. Letztere setzen sich selbstverständlich nicht allein aus Männern und Saumtieren zusammen, sondern auch aus motorisierten Teilen, insbesondere motorisierten Trainstaffeln.
- Der Verfasser schließt mit den Worten:
  «Wir dürfen – aus falscher Nachahmung des Fremden – die charakteristi-

schen Eigentümlichkeiten unserer Heimat, unserer Vergangenheit und die reellen Forderungen unseres militärischen Problemes nicht außer acht lassen».

Nachtorientierungslauf der SOG.

Von Oberstlt. Felix Weber

Lehren und Vorschläge auf Grund der Erfahrungen des ersten Nachtorientierungslaufes der Schweizerischen Offiziersgesellschaft vom 9./10. Oktober 1948 in Magglingen

Nachdem seit dem beinebezwingenden Nachtlauf in Magglingen einige Zeit vergangen ist, dürfte der nötige Abstand zu diesem Ereignis gewonnen sein, um die wichtigsten Lehren für künftige ähnliche Veranstaltungen zu ziehen. Der Nachtorientierungslauf von Magglingen war ja nur ein Anfang für weitere ähnlich geartete außerdienstliche Arbeit in der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und ihrer Sektionen.

Zuerst sollen die Teilnehmer das Wort erhalten, denen nach dem Lauf Fragebogen zugestellt worden waren. Geantwortet haben 70 Patrouillen. Da von einzelnen Patrouillen beide Teilnehmer eine Antwort schickten, sind insgesamt 83 Antworten eingegangen. Von den 102 Auszugspatrouillen haben 32 nicht geantwortet. Dafür haben alle Landwehr- und Landsturmpatrouillen ihre Ansicht bekannt gegeben.

Der Orientierungslauf hat 81 Teilnehmern gefallen, teilweise sogar ausgezeichnet; einer war enttäuscht, weil man viel mehr versprochen habe, als man gehalten hätte, und einer erklärte sich nur teilweise befriedigt. 67 Teilnehmer fanden die Orientierungsaufgaben (Auffinden der Kontrollposten) für angemessen, eher leicht; 12 bezeichneten sie als zu leicht, teilweise sogar als viel zu leicht, und 4 erachteten sie als zu schwer.

Über die Aufgaben, die unterwegs zu lösen waren, lautete das Urteil von 58 Teilnehmern auf angemessen, 20 fanden sie zu leicht und 5 enthielten sich der Stimme. Dabei wünschten 42 Offiziere, die eingelegten militärischen Aufgaben möchten vermehrt werden, 37 fanden, es genüge vollauf an dem, was man verlangt habe, und 4 verzichteten auf eine Meinungsäußerung.

Die Streckenlänge von 19 km zu Fuß und 6 km mit dem Rad fanden 51 Offiziere als durchaus angemessen, 32 fanden sie zu lang. Mehrfach wurde gewünscht, daß künftig ausgeschriebene und wirkliche Streckenlänge besser übereinstimmen.

Verstöße gegen das Reglement oder die Befehle (z. B. Abkürzung beim Bussolenzug, Verwendung von zwei Taschenlampen, von zwei Karten usw.) haben 25 Mann festgestellt, während die andern den Eindruck hatten, es sei alles in Ordnung gewesen.

Mit den Auszeichnungen (Wappenscheiben und Anerkennungskarten) waren 55 Teilnehmer sehr zufrieden, 22 plädierten für Plaketten und Medaillen und 6 erklärten, das sei doch ganz nebensächlich, die Hauptsache sei der interessante Lauf gewesen.

81 Mann erklärten zum Teil mit begeisterten Ausdrücken, daß sie wenn immer möglich wieder mitmachen und andere zum Mitmachen anhalten werden. Einer machte erhebliche Vorbehalte und ein Leutnant, dem offenbar die guten Noten beim Lösen der eingestreuten Aufgaben in den Kopf gestiegen waren, schrieb – nachdem er den Lauf sehr gelobt hatte: «Mes connaissances d'orientation de nuit sont bonnes sans avoir besoin à nouveau de cracher mes poumons dans le paysage.» (!)